

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

D. Friedrich Eberhard Boysens Philologische Bibliothek für die niedern Schulen

Boysen, Friedrich Eberhard

Quedlinburg, 1766

§. XL

[urn:nbn:de:bsz:31-263854](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-263854)

die Bemühungen, eine philosophische Sprache zu erfinden, unnütze mache. Sollte aber nicht eine richtige Anwendung der Affektensprache, und eine geschickte Verbindung der dahin gehörigen natürlichen, und andere dieser ähnlichen Wörter, die Erfindung einer philosophischen Sprache weit mehr erleichtern und befördern, als viele andere in dieser Absicht bisher angewendete Mittel?

§. XL.

Alle natürliche Wörter sind ursprünglich einsylbige, oder höchstens vielsylbige und gleichförmige Wörter. Denn ein jedes natürliches Wort ist ursprünglich ein unförmlicher Ton, welcher von einem Affekt aus den Menschen, vermöge der menschlichen Natur, herausgestossen wird. Da nun in einem unförmlichen Tone keine andre wesentlich von einander unterschiedene Töne wahrgenommen werden können; so kann auch kein natürliches Wort ursprünglich aus wesentlich von einander unterschiednen Tönen bestehen. Wo keine wesentlich von einander unterschiedne Töne sind; da können noch viel weniger verschiedene Sylben seyn. Es kann daher kein natürliches Wort ursprünglich aus verschiedenen Sylben bestehen. Ein Wort, so nicht aus verschiedenen Sylben besteht, muß entweder nur aus einer einzigen, oder höchstens aus einer einigemal wiederholten Sylbe bestehen; welcher Satz an sich klar, und begreiflich ist. Es muß also jedes natürliche Wort ursprünglich aus einer einzigen, oder höchstens aus einer

nur einigemal wiederholten Sylbe bestehn. Da nun ein Wort, welches nur aus einer einzigen Sylbe besteht, ein einsylbiges Wort; ein Wort aber, so aus einer nur einigemal wiederholten Sylbe besteht, ein vielsylbiges, und gleichförmiges Wort ist; so müssen alle und jede natürliche Wörter ursprünglich einsylbige, oder höchstens vielsylbige aber gleichförmige Wörter seyn.

§. XLI.

Wir wollen diesem Satz, die daraus fließende Folgen, sogleich beifügen. Weil also erstlich die vielsylbigen, und gleichförmigen Wörter in der That nur einsylbige Wörter sind; so ist es in so fern überhaupt wahr, daß alle und jede natürliche Wörter eigentlich nur einsylbige Wörter sind. Zweitens: Weil die natürlichen Wörter ursprünglich und eigentlich nur einsylbige, das ist, entweder im genauesten Verstande einsylbige, oder höchstens nur vielsylbige aber gleichförmige Wörter sind; so kommen diejenigen förmlichen Töne, welche einsylbig, das ist, entweder im engsten Verstande einsylbig, oder doch höchstens nur vielsylbig und gleichförmig sind, wenn sonst ihr Laut dem Laute der natürlichen Wörter ähnlich ist, mit den natürlichen Wörtern am genauesten überein. Hingegen kommen drittens diejenigen förmlichen Töne, welche eigentlich vielsylbig, das ist, vielsylbig und mannigfaltig sind, nicht so genau mit den natür-